

BFS Aktuell



03 Arbeit und Erwerb

Neuchâtel, Juni 2021

Grenzgängerstatistik (GGS)

Grenzgängerinnen und Grenzgänger in der Schweiz 1996–2020

Zusammenfassung

Die 343 000 Grenzgängerinnen und Grenzgänger, die Ende 2020 in der Schweiz arbeiteten, machten lediglich 6,7% der Erwerbstätigen aus. Sie haben jedoch eine spezielle Bedeutung für den Schweizer Arbeitsmarkt. Erstens konzentrieren sie sich stark auf die Grenzregionen, wo sie einen beträchtlichen Anteil der Beschäftigten ausmachen. Und zweitens hat sich ihre Zahl seit Mitte der 1990er-Jahre von 140 000 auf 343 000 mehr als verdoppelt.

Fast alle stammten Ende 2020 aus einem Nachbarstaat. Über die Hälfte (55%) hatte ihren Wohnsitz in Frankreich, dahinter folgen Italien (23%) und Deutschland (18%). Weniger als 3% pendelten aus Österreich oder Liechtenstein in die Schweiz, die übrigen 0,7% stammten aus anderen Staaten. Davon kamen die meisten Personen aus Polen (640), der Slowakei (400) und Ungarn (360).

Die meisten Grenzgängerinnen und Grenzgänger arbeiteten in einem Grenzkanton. An der Spitze steht Genf, wo im 4. Quartal 2020 insgesamt 27% aller Grenzgänger beschäftigt waren. Dahinter folgen die Kantone Tessin (20%), Basel-Stadt und Basellandschaft (insgesamt 17%) sowie Waadt (10%).

Während die absolute Anzahl im Kanton Genf mit über 90 000 Grenzgängerinnen und Grenzgängern am höchsten war, ergibt sich ein anderes Bild, wenn man ihren Anteil an den Beschäftigten betrachtet: Am höchsten ist mit 29% im Kanton Tessin, im Kanton Genf liegt er bei 24%.

Die Mehrheit der Grenzgängerinnen und Grenzgänger arbeitete im tertiären Sektor (67%), während 32% im sekundären Sektor und nur 1% in der Landwirtschaft tätig waren. Verglichen mit den gesamten Erwerbstätigen sind Grenzgängerinnen und Grenzgänger überdurchschnittlich häufig in der Industrie tätig.

Seit 1996 erhebt das Bundesamt für Statistik (BFS) Zahlen zu Grenzgängerinnen und Grenzgängern in der Schweiz. Die Grenzgängerstatistik basiert auf Daten des Zentralen Migrationsinformationssystems (ZEMIS) sowie den AHV-Daten der Ausgleichskassen. Die Daten der Grenzgängerstatistik werden quartalsweise revidiert, die in dieser Publikation genutzten Daten wurden am 04.05.2021 publiziert.

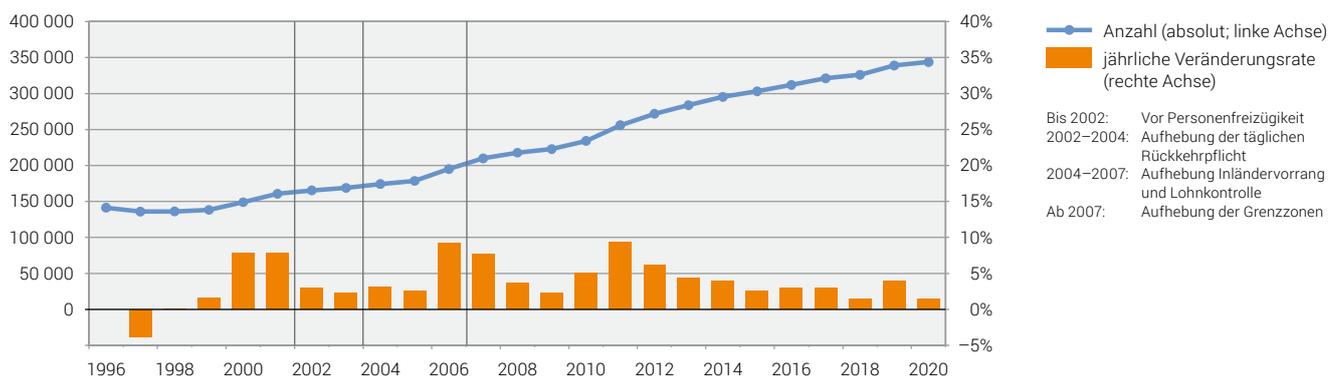
Diese Publikation zeigt die Entwicklung und Merkmale der ausländischen Grenzgängerinnen und Grenzgänger in der Schweiz ab 1996, dem ersten Jahr der Grenzgängerstatistik des BFS.

1 Entwicklung seit 1996

Die Entwicklung der Anzahl Grenzgängerinnen und Grenzgänger in der Schweiz hängt von zahlreichen Faktoren ab, wie der inländischen Nachfrage, dem Wirtschaftswachstum in der Schweiz und den Nachbarländern sowie der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verflechtung der Grenzgebiete. Ein weiterer Faktor ist die Gesetzgebung, insbesondere die Liberalisierung durch die Einführung der Personenfreizügigkeit.

Anzahl und jährliche Veränderung der ausländischen Grenzgänger/innen, 4. Quartal, 1996–2020

G1



Quelle: BFS – Grenzgängerstatistik (GGS)

© BFS 2021

Vor der Personenfreizügigkeit

In den Jahren vor der ab 2002 eingeführten Personenfreizügigkeit musste die antragstellende Person in einer definierten Grenzzone rund um die Schweiz wohnhaft sein und über einen Arbeitsvertrag in einem grenznahen Unternehmen in der Schweiz verfügen. Der Arbeitgeber musste zudem nachweisen können, dass er zuerst eine inländische Arbeitskraft gesucht hatte.

Im Zeitraum 1996 bis 2002 ging die Anzahl Grenzgängerinnen und Grenzgänger anfänglich leicht zurück, danach folgte eine Periode des Wachstums. Dadurch wuchs ihre Zahl im Beobachtungszeitraum um durchschnittlich 2,7% pro Jahr, von 141 000 Grenzgängerinnen und Grenzgängern Ende 1996 auf 165 000 Ende 2002.

Einführung der Personenfreizügigkeit

Ab der Einführung des Abkommens über die Personenfreizügigkeit zwischen der Schweiz und der Europäischen Union (EU) im Juni 2002 wurde der Schweizer Arbeitsmarkt schrittweise geöffnet, wodurch auch die Bedingungen für den Erhalt einer Grenzgängerbewilligung erleichtert wurden. So wurde Mitte 2002 die tägliche Rückkehrpflicht für Grenzgängerinnen und Grenzgänger durch eine wöchentliche Rückkehrpflicht ersetzt.

Die Grenzgängerbeschäftigung wuchs ab Ende 2002 konstant weiter, um durchschnittlich 2,7% pro Jahr auf 174 000 Personen Ende 2004.

Liberalisierung in den Grenzzeiten

Ab Juni 2004, der zweiten Phase der Übergangsperiode, wurden der Inländervorrang und die Lohnkontrolle abgeschafft. Für Grenzgängerinnen und Grenzgänger wurde damit der Zugang zum Arbeitsmarkt innerhalb der Grenzzeiten vollständig liberalisiert.

Die Anzahl Grenzgängerinnen und Grenzgänger wuchs zwischen Ende 2004 und 2007 um durchschnittlich 6,5% pro Jahr auf 210 000 Personen Ende 2007. Die Liberalisierung führte in gewissen Grenzregionen zu einem starken Wachstum der Anzahl

Grenzgängerinnen und Grenzgänger, insbesondere im Kanton Genf, wo in dieser Periode durchschnittlich 9,0% mehr Grenzgängerinnen und Grenzgänger pro Jahr arbeiteten.

Aufhebung der Grenzzeiten

Ab Juni 2007 wurden die Grenzzeiten für Staatsangehörige der EU/EFTA-Staaten aufgehoben. Sie konnten fortan überall in der EU/EFTA wohnen und in der ganzen Schweiz tätig sein. Nur die wöchentliche Rückkehrpflicht wurde beibehalten. Für Grenzgängerinnen und Grenzgänger aus Drittstaaten blieben die Grenzzeiten bestehen, sie machen jedoch nur einen sehr kleinen Teil der Grenzgängerinnen und Grenzgänger aus (4. Quartal 2020: 700 Personen, 0,2% der Grenzgänger/innen).

Ab Ende 2007 bis Ende 2020 nahm die Anzahl ausländischer Grenzgängerinnen und Grenzgänger stetig zu. Pro Jahr belief sich der Anstieg auf durchschnittlich 3,9%.

Zusammenfassend ist seit 2004, dem Beginn der Liberalisierung des Schweizer Arbeitsmarktes für Grenzgängerinnen und Grenzgänger, ein stärkeres Wachstum zu beobachten. Zwischen 1996 und Ende 2004 arbeiteten jährlich im Durchschnitt 2,7% mehr Grenzgängerinnen und Grenzgänger in der Schweiz. In der Periode ab Ende 2004 bis Ende 2020 stieg ihre Zahl um durchschnittlich 4,4% pro Jahr.

Einfluss des Wirtschaftswachstums

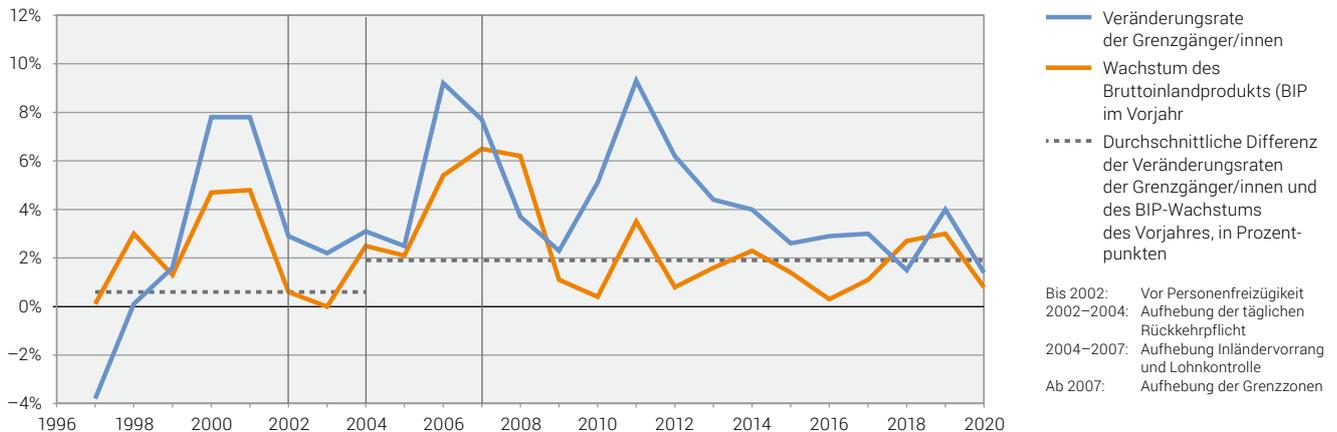
Neben der Liberalisierung des Schweizer Arbeitsmarktes ist auch das Wirtschaftswachstum in der Schweiz ein Faktor, der die Entwicklung der Grenzgängerzahlen beeinflusst.

Das Wachstum der Anzahl Grenzgängerinnen und Grenzgänger korreliert mit dem Wachstum des Bruttoinlandsprodukts (BIP), jedoch verzögert. So beträgt der Korrelationskoeffizient zwischen dem Wachstum der Grenzgängerzahlen und dem BIP-Wachstum desselben Jahres 0,21¹, die Korrelation mit dem BIP-Wachstum des Vorjahres fällt hingegen mit 0,58 höher aus. Ein starkes

¹ Der Pearson-Korrelationskoeffizient beschreibt den Zusammenhang zwischen zwei Variablen. Bei einem Wert von 0 korrelieren die Variablen nicht, bei einem Wert von 1 bzw. -1 korrelieren sie perfekt positiv bzw. negativ.

Jährliche Veränderung der Anzahl ausländischer Grenzgänger/innen, und Wachstum des Bruttoinlandprodukts (BIP) im Vorjahr, 4. Quartal, 1996–2020

G2



Quellen: BFS – Grenzgängerstatistik (GGS); SECO

© BFS 2021

Wirtschaftswachstum führt mit einer Verzögerung zu einer stärkeren Nachfrage nach Arbeitskräften, die sich auch auf die Nachfrage nach Grenzgängerinnen und Grenzgängern auswirkt.

Diese Korrelation zwischen BIP-Wachstum und der Veränderungsrate der Grenzgängerzahl blieb über die gesamte Beobachtungsperiode bestehen. Ab der Liberalisierung der Grenzzonen und der darauffolgenden vollständigen Personenfreizügigkeit erhöhte sich aber die Differenz zwischen BIP- und Grenzgängerwachstum.

Bereits zwischen 1996 und 2004 stieg die Anzahl Grenzgängerinnen und Grenzgänger stärker als das BIP. Verglichen mit dem BIP-Wachstum des jeweiligen Vorjahres nahm die Grenzgängerzahl im Durchschnitt um 0,6 Prozentpunkte stärker zu. Das höhere Wachstum der Anzahl Grenzgänger ab Ende 2004 erhöhte die Differenz zwischen Grenzgänger- und BIP-Wachstum. Zwischen Ende 2004 und Ende 2020 wuchs die Grenzgängerzahl durchschnittlich um 2,0 Prozentpunkte mehr als das BIP ein Jahr zuvor.

Der Unterschied zwischen diesen beiden Zeiträumen ist für die gesamten Erwerbstätigen geringer: Die Gesamtzahl der Erwerbstätigen wuchs zwischen Ende 1996 und Ende 2004 um durchschnittlich 1,4 Prozentpunkte weniger als das BIP im Jahr zuvor, und zwischen Ende 2004 und Ende 2020 immer noch um 1,0 Prozentpunkt weniger.

Steigender Anteil an Erwerbstätigen

Die Zahl der Grenzgängerinnen und Grenzgänger hat von 1996 bis 2020 um 143% zugenommen. Im selben Zeitraum ist die Erwerbstätigenzahl in der Schweiz um 32% gewachsen. Dadurch stieg der Anteil der Grenzgängerinnen und Grenzgänger an den Erwerbstätigen zwischen 1996 und 2020 von 3,6% auf 6,7% an.

Trotz der Öffnung des gesamten Schweizer Arbeitsmarktes konzentrierten sich das Wachstum und die Beschäftigung auf die Grenzregionen. So arbeiteten auch Ende 2020 über 98% der Grenzgängerinnen und Grenzgänger in Grenzkantonen.

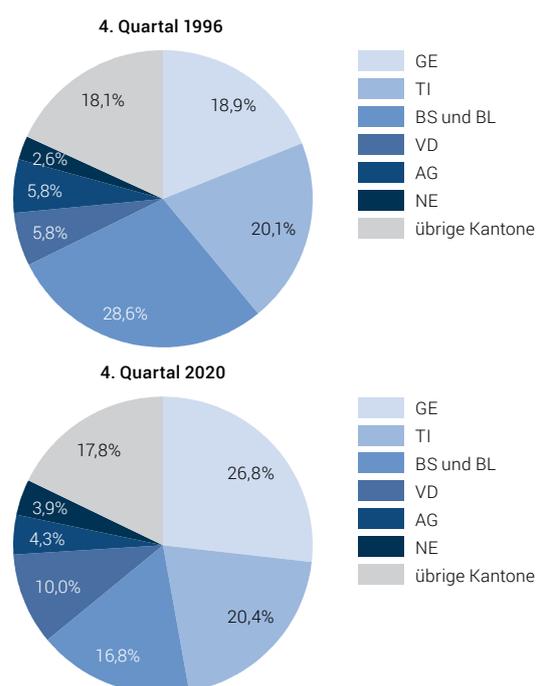
3 Wo arbeiten die Grenzgängerinnen und Grenzgänger?

Fast ein Drittel im Kanton Genf

Zahlenmässig arbeiten am meisten Grenzgängerinnen und Grenzgänger im Kanton Genf, wo im 4. Quartal 2020 insgesamt 92 000 und damit 26,8% aller Grenzgängerinnen und Grenzgänger beschäftigt waren. Dahinter folgen die Kantone Tessin (20,4%), Basel-Stadt und Basel-Landschaft (insgesamt 16,8%) sowie Waadt (10,0%).

Ausländische Grenzgänger/innen nach Arbeitskanton, 4. Quartal, 1996 und 2020

G3



Quelle: BFS – Grenzgängerstatistik (GGS)

© BFS 2021

Genf war aber nicht immer der Kanton mit den meisten Grenzgängerinnen und Grenzgängern. Ende 1996 arbeiteten 28,6% in den beiden Basel, 20,1% im Kanton Tessin und nur 18,9% im Kanton Genf. Bis zum Beginn der Öffnung der Schweizer Arbeitsmarktes blieben diese Verhältnisse ungefähr gleich. Ab der Übergangsphase stieg die Anzahl im Kanton Genf stärker als in den übrigen Kantonen (zwischen 2000 und 2005 um 55,9%). Ende 2005 arbeiteten 25,6% der Grenzgängerinnen und Grenzgänger in Genf, verglichen mit 24,7% in den beiden Basel und weiterhin 20,0% im Kanton Tessin.

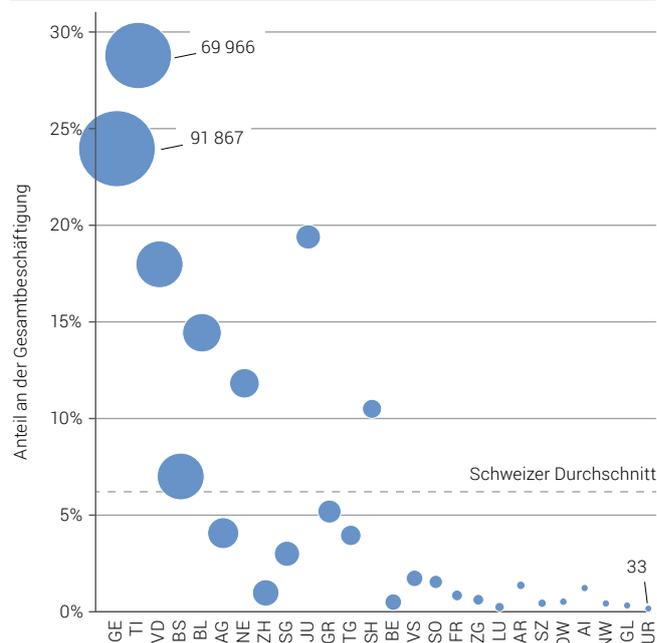
Zwischen 2005 und 2020 wuchs die Anzahl Grenzgängerinnen und Grenzgänger insbesondere im Kanton Basel-Stadt nur noch langsam, wodurch sich der Anteil stetig verringerte, während der Anteil in den Kantonen Genf und Tessin ziemlich stabil blieb.

Anteil an der Gesamtbeschäftigung im Tessin am höchsten

Während Ende 2018² die absolute Anzahl im Kanton Genf am höchsten war, ergibt sich ein etwas anderes Bild, wenn man den Grenzgängeranteil an der Gesamtbeschäftigung betrachtet: Am höchsten war mit 28,8% im Kanton Tessin. Im Kanton Genf machten Grenzgängerinnen und Grenzgänger 24,0% aller Beschäftigten aus, im Kanton Jura 19,4% und im Kanton Basel-Stadt 18,0%. Anteile über 10% hatten auch die Kantone Basel-Landschaft (14,4%), Neuenburg (11,8%) und Schaffhausen (10,5%). Gesamt-schweizerisch lag der Durchschnitt Ende 2018 bei 6,2%.

Anzahl ausländische Grenzgänger/innen im 4. Quartal 2020 und Anteil an allen Beschäftigten im 4. Quartal 2018, nach Arbeitskanton

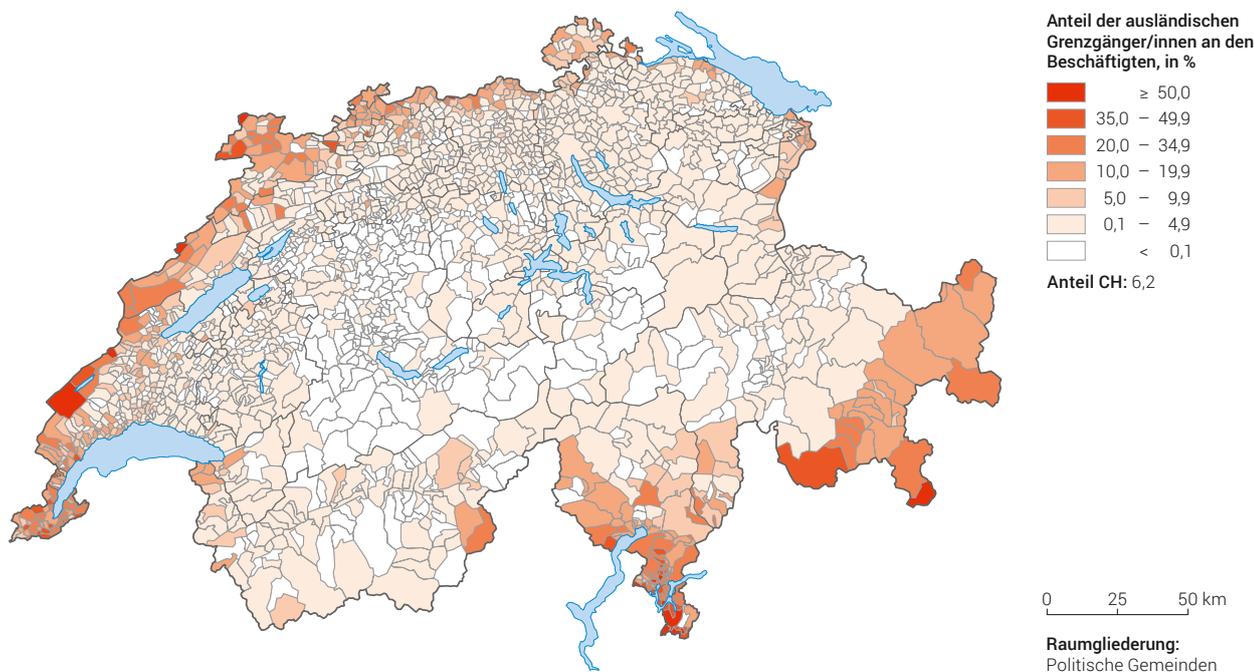
G4



Quellen: BFS – Grenzgängerstatistik (GGS) und Statistik der Unternehmensstruktur (STATENT) © BFS 2021

Ausländische Grenzgänger/innen, 4. Quartal 2018

G5



Quelle: BFS – Grenzgängerstatistik (GGS) und Statistik der Unternehmensstruktur (STATENT)

© BFS 2021

² aktuellste Zahlen nach Verfügbarkeit der Beschäftigtenzahlen in den Kantonen

Hohe Grenzgängeranteile in grenznahen Kantonen

Betrachtet man die Grenzgängerinnen und Grenzgänger auf Gemeindeebene, zeigt sich ein ähnliches Bild. Ende 2018 arbeiteten 10,7% aller in der Schweiz tätigen Grenzgängerinnen und Grenzgänger in der Stadt Genf (36 000 Personen) und 9,8% in der Stadt Basel (34 000 Personen). Ebenfalls viele waren in Lugano (14 000), Mendrisio (9000) und der Agglomeration von Genf (beispielsweise in Carouge 11 000, in Meyrin 10 000) tätig.

Die Grenzgängeranteile waren in Genf, Basel und Lugano jedoch tiefer als in kleineren Grenzgemeinden. In den Städten Genf und Basel machten sie einen Anteil von 18,4% bzw. 18,2% aus, in Lugano 23,9%. Die höchsten Grenzgängeranteile hatten kleinere Gemeinden direkt an der Grenze, im Kanton Tessin beispielsweise Monteggio (70,0%), Stabio (68,2%) und Novazzano (63,0%). Aber auch in anderen Kantonen war die Beschäftigung in den Grenzgemeinden teilweise stark von Grenzpendlerinnen und -pendlern geprägt. So machten sie beispielsweise in Ballaigues VD (56,4%), Boncourt JU (50,7%), Sisseln AG (50,3%) und Brusio GR (50,0%) jeweils knapp über die Hälfte der Beschäftigten aus.

Auch bei den Wohnorten der Grenzgängerinnen und Grenzgänger ist ersichtlich, dass es sich trotz Personenfreizügigkeit weiterhin um ein stark regionales Phänomen handelt.

4 Woher kommen die Grenzgängerinnen und Grenzgänger?

Mehr als die Hälfte stammt aus Frankreich

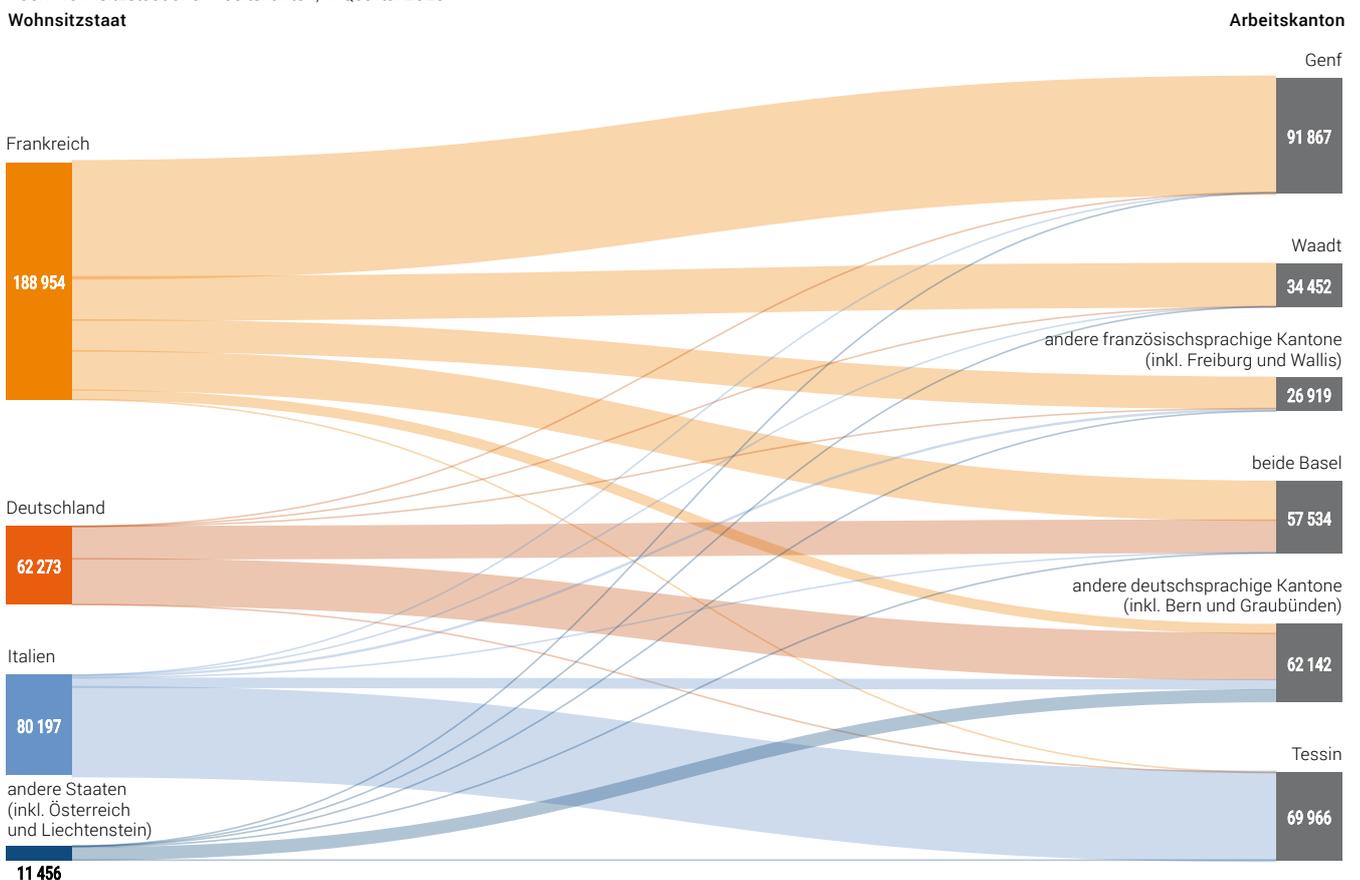
Fast alle Grenzgängerinnen und Grenzgänger stammten im 4. Quartal 2020 aus einem Nachbarstaat (99,3%). Über die Hälfte (55,1%) hatte ihren Wohnsitz in Frankreich, dahinter folgten Italien (23,4%) und Deutschland (18,2%). Aus Österreich und Liechtenstein stammten insgesamt 2,5% aller Grenzgängerinnen und Grenzgänger, die übrigen Staaten stellten zusammen 0,7%. Die meisten davon kamen aus Polen (640), der Slowakei (400), Ungarn (360), dem Vereinigten Königreich (175) und Spanien (160).

Diese Anteile haben sich trotz den regionalen Verschiebungen innerhalb der Schweiz kaum verändert. So pendelten im 4. Quartal 2002³ insgesamt 53,4% der Grenzgängerinnen und Grenzgänger aus Frankreich in die Schweiz; das sind nur 3 Prozentpunkte weniger als im 4. Quartal 2020. Die Anzahl deutscher Grenzgängerinnen und Grenzgänger nahm in derselben Periode von 20,4% auf 18,2% ab, wohingegen der Anteil aus Italien leicht von 22,1% auf 23,4% stieg.

Ausländische Grenzgänger/innen

G6

Nach Wohnsitzstaat und Arbeitskanton, 4. Quartal 2020



Quelle: BFS – Grenzgängerstatistik

³ früheste verfügbare Zahlen

Eine regionale Verschiebung gab es hauptsächlich bei den französischen Grenzgängerinnen und Grenzgängern. Ende 2002 arbeiteten 39,7% von ihnen im Kanton Genf, 33,4% in Basel-Stadt und Basel-Landschaft und 12,9% im Kanton Waadt. Zwischen 2002 und 2020 stieg ihre Zahl in den Kantonen Genf (von 35 000 auf 92 000) und Waadt (von 11 000 auf 34 000), während sie in den beiden Basel sehr stabil blieb (von 29 000 auf 31 000). Ende 2020 waren dadurch nur noch 16,3% Grenzgängerinnen und der Grenzgänger aus Frankreich in den Basler Kantonen tätig, was verglichen mit 2012 einem Rückgang von 17 Prozentpunkten entspricht. Der Anteil im Kanton Genf stieg in derselben Periode von 39,7% auf 48,3%, derjenige im Kanton Waadt von 12,9% auf 18,1%.

Trotz der gestiegenen Anzahl deutscher Grenzgängerinnen und Grenzgänger, die in der Region Basel arbeiten (4. Quartal 2002: 16 000; 4. Quartal 2020: 26 000), hat ihr Anteil an allen deutschen Grenzgängerinnen und Grenzgängern seit 2002 von 47,0% auf 41,4% abgenommen. Die weiteren Grenzpendlerinnen und -pendler aus Deutschland verteilten sich Ende 2020 unter anderem auf die Kantone Aargau (19,5%), Zürich (13,8%) und Thurgau (8,6%).

Bei den italienischen Grenzgängerinnen und Grenzgängern hat sich die Verteilung kaum verändert. Seit 2002 arbeiten ungefähr 90% im Kanton Tessin, und die restlichen vor allem im Kanton Graubünden (Ende 2020: 8,9%).

Wohnort häufig in der Nähe der Grenze

Auch regional detaillierter betrachtet kamen die Grenzgängerinnen und Grenzgänger Ende 2020 häufig aus den jeweiligen Grenzregionen.

96,2% der französischen Grenzgängerinnen und Grenzgänger stammten aus Departementen, die an die Schweiz angrenzen – insbesondere aus den Departementen Haute-Savoie (43,5%) und Haut-Rhin (19,1%), die an die Kantone Genf bzw. Basel-Stadt und Basel-Landschaft angrenzen.

Auch die italienischen Grenzgängerinnen und Grenzgänger pendeln hauptsächlich aus den angrenzenden Provinzen in die Schweiz. So kommen fast drei von vier italienischen Grenzgängerinnen und Grenzgängern aus den beiden Provinzen Como (36,6%) und Varese (35,3%).

Von den deutschen Grenzgängerinnen und Grenzgängern kamen ebenfalls etwa drei von vier aus den drei angrenzenden Landkreisen Lörrach (35,0%), Waldshut (23,5%) und Konstanz (16,7%).

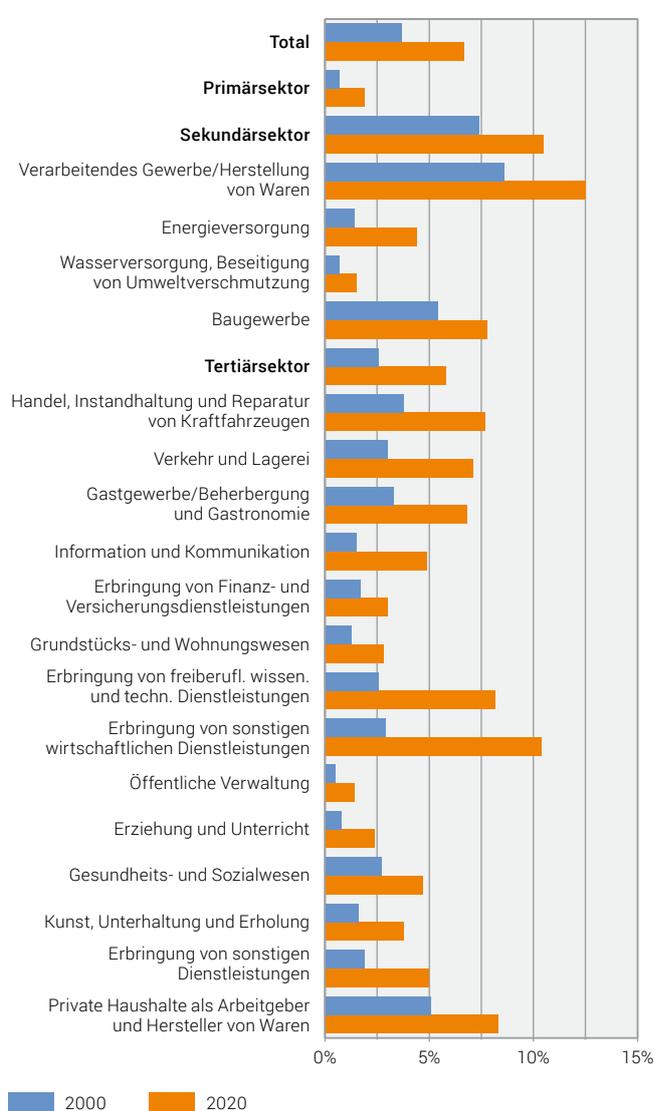
5 In welchen Branchen arbeiten Grenzgängerinnen und Grenzgänger?

Tertiärer Sektor wird bedeutender

Verglichen mit den inländischen Erwerbstätigen waren Grenzgängerinnen und Grenzgänger im 4. Quartal 2020 überdurchschnittlich häufig in der Industrie tätig. Von den inländischen Erwerbstätigen arbeiteten nur 20,6% im sogenannten sekundären Sektor tätig, bei den Grenzgängerinnen und Grenzgängern 32,3%.

Anteil ausländische Grenzgänger/innen an allen Erwerbstätigen nach Wirtschaftssector und -abschnitt, 4. Quartal 2020

G7



Quellen: BFS – Grenzgängerstatistik (GGS) und Erwerbstätigenstatistik (ETS) © BFS 2021

Trotzdem war die Mehrheit der Grenzgängerinnen und Grenzgänger, wie auch bei den inländischen Erwerbstätigen, im tertiären Sektor. Während 77,1% aller inländischen Erwerbstätigen im Dienstleistungsbereich arbeiteten, waren es bei den Grenzgängerinnen und Grenzgängern lediglich 67,0%. In der Landwirtschaft arbeiteten nur 0,7% der Grenzgängerinnen und Grenzgänger – gegenüber 2,3% der inländischen Erwerbstätigen.

Der tertiäre Sektor wurde aber seit der Personenfreizügigkeit immer bedeutender. Das Wachstum seit Einführung der Personenfreizügigkeit war zu einem grossen Teil auf eine Zunahme der Anzahl Grenzgängerinnen und Grenzgänger im Dienstleistungssektor zurückzuführen, die zwischen 2000 und 2020 um über 200% anstieg. Die Grenzgängerzahl im sekundären Sektor wuchs in derselben Periode um 54%, ihr Anteil an allen Grenzgängerinnen und Grenzgängern wurde jedoch immer kleiner. So stieg der

Grenzgängeranteil im Dienstleistungssektor seit 2000 von 50,9% auf 67,0%, während er im sekundären Sektor von 48,3% auf 32,3% zurückging.

Fast ein Viertel in der Herstellung von Waren

Der Grossteil der in der Industrie tätigen Grenzgängerinnen und Grenzgänger verteilte sich auf die Wirtschaftsabschnitte «Verarbeitendes Gewerbe/Herstellung von Waren» (23,8%) sowie das Baugewerbe (7,9%).

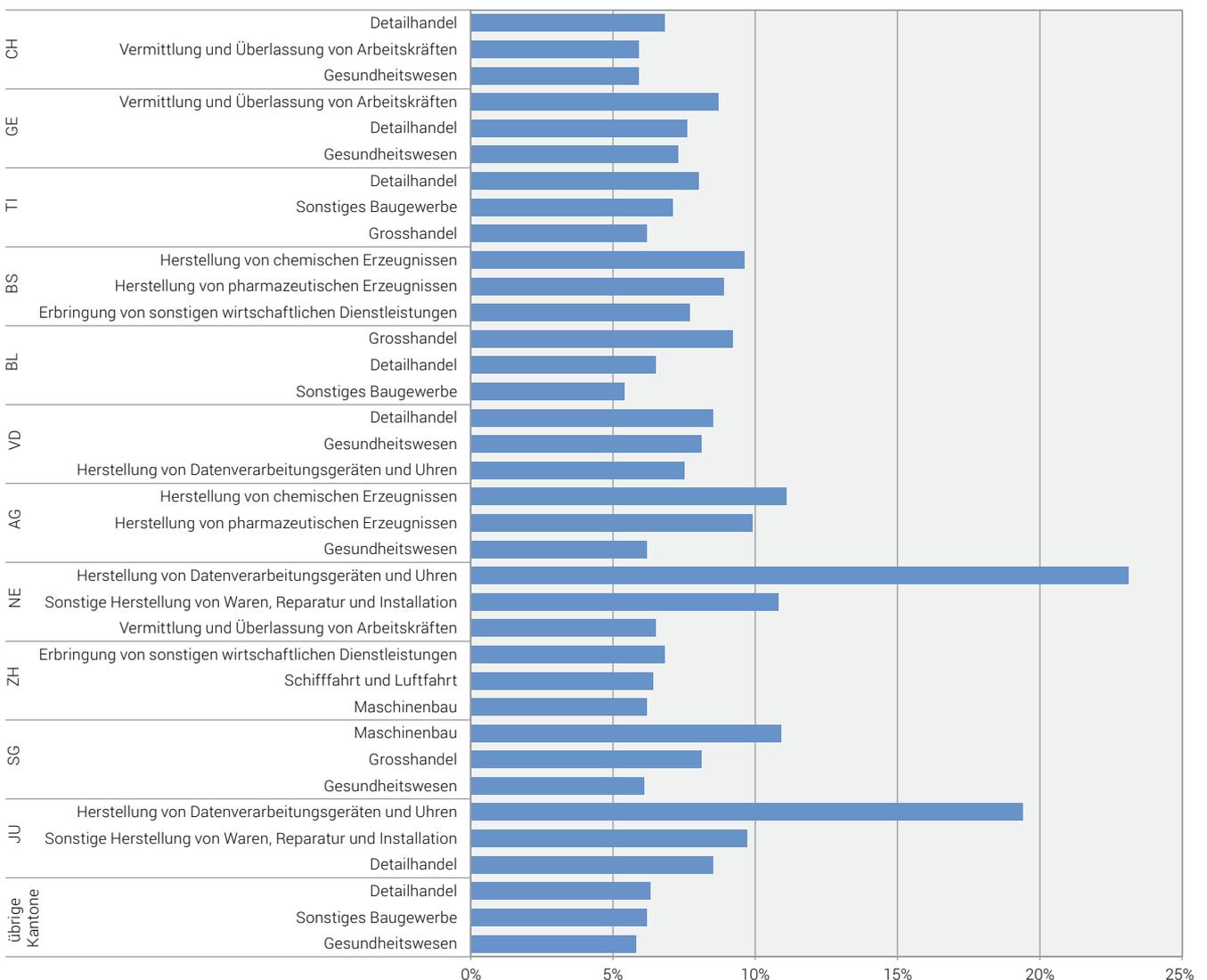
Insbesondere beim Verarbeitenden Gewerbe gibt es kantonale Unterschiede. So sind fast die Hälfte der Grenzgängerinnen und Grenzgänger im Kanton Jura in dieser Branche tätig (49,7%), im Kanton Genf nur 11,4%. Welche Waren hergestellt werden, hängt dabei stark von den regionalen Industrien ab. Während in den Kantonen Aargau (20,9%) und Basel-Stadt (18,5%) ein

beträchtlicher Teil der Grenzgängerinnen und Grenzgänger in den zwei Wirtschaftsabteilungen «Herstellung von chemischen Erzeugnissen» und «Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen» arbeitete, waren viele Grenzgängerinnen und Grenzgänger in den französischsprachigen Kantonen in der Uhrenindustrie tätig. So arbeitete ungefähr jede bzw. jeder Fünfte in den Kantonen Neuenburg (23,1%) und Jura (19,4%) in der Wirtschaftsabteilung «Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten und Uhren».

Im tertiären Sektor arbeiteten Grenzgängerinnen und Grenzgänger häufig im in den Wirtschaftsabschnitten «Handel, Instandhaltung und Reparatur von Motorfahrzeugen» (13,6%), im Gross- und Detailhandel (12,4%), im Gesundheits- und Sozialwesen (10,1%) sowie in den «freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen» (10,1%). Betrachtet man die detaillierteren Wirtschaftsabteilungen, sind die Grenzgängerinnen und Grenzgänger in der Schweiz am häufigsten im Detailhandel tätig (6,8%).

Wirtschaftsabschnitte mit dem höchsten Anteil an ausländischen Grenzgänger/innen, nach Arbeitskanton, 4. Quartal 2020

G8



Quellen: BFS – Grenzgängerstatistik (GGS) und Statistik der Unternehmensstruktur (STATENT)

Im 4. Quartal 2020 waren 64,6% aller Grenzgängerinnen und Grenzgänger Männer, und 35,4% Frauen. Das Geschlecht hat dabei einen Einfluss auf die Tätigkeit: So arbeiten Männer deutlich häufiger im Baugewerbe (11,6% der Grenzgänger) als Frauen (1,2% der Grenzgängerinnen). Demgegenüber sind 20,4% der Grenzgängerinnen im Gesundheits- und Sozialwesen tätig, verglichen mit 4,5% der Grenzgänger.

Höherer Grenzgängeranteil im sekundären Sektor

Obwohl mehr Grenzgängerinnen und Grenzgänger im tertiären Sektor arbeiten, ist ihr Anteil an den Beschäftigten im sekundären Sektor höher. So machen sie im sekundären Sektor 10,5%, im tertiären Sektor hingegen lediglich 5,8% aus.

Trotz der Zunahme der Grenzgängerzahl im Dienstleistungssektor ist der Grenzgängeranteil in den beiden Sektoren zwischen 2000 und 2020 ähnlich stark gestiegen (Sekundärsektor: +3,1 Prozentpunkte; Tertiärsektor; +3,2 Prozentpunkte), da auch die Anzahl inländischer Erwerbstätiger im Dienstleistungssektor stärker zugenommen hat.

Zunahme des Grenzgängeranteils in allen Sektoren und Branchen

In der Industrie war Ende 2020 der Anteil der Grenzgängerinnen und Grenzgänger insbesondere in den Branchen «Verarbeitendes Gewerbe/Herstellung von Waren» (12,5% Grenzgänger/innen) und Baugewerbe (7,8%) hoch.

Im Dienstleistungssektor hatten die Grenzgängerinnen und Grenzgänger in der Branche «Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen», die unter anderem Personen umfasst, die bei Stellenvermittlungsbüros angestellt sind, einen Anteil von 10,4%. Ebenfalls einen hohen Anteil von 8,2% hatte die Branche «Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen», in die gut ausgebildete Fachkräfte aus unterschiedlichen Bereichen fallen. So arbeiten beispielsweise über 12 000 Grenzgängerinnen und Grenzgänger in Architektur- und Ingenieurbüros (3,6% aller Grenzpendler/innen).

Grundsätzlich hat die Grenzgängerzahl, durch das Wachstum in dieser Periode, zwischen 2000 und 2020 in allen Sektoren und Wirtschaftsabschnitten zugenommen.

Methodischer Anhang

Definition Grenzgängerinnen und Grenzgänger

Die Grenzgängerstatistik des BFS bezieht sich auf Grenzgängerinnen und Grenzgänger ausländischer Nationalität im Besitz einer spezifischen Grenzgängerbewilligung (Ausweis G), die im Ausland wohnhaft sind und in der Schweiz einer bezahlten Tätigkeit nachgehen.

Grenzgängerstatistik des BFS (GGS)

Die GGS liefert quartalsweise Informationen zur Zahl der in der Schweiz erwerbstätigen ausländischen Grenzgängerinnen und Grenzgänger und deren wichtigsten Merkmale. Die Grenzgängerstatistik wurde 2004 geschaffen. Globaldaten wurden retrospektiv bis 1996 berechnet.

Die GGS ist eine Synthesestatistik, basierend auf den Daten des Zentralen Migrationsinformationssystems (ZEMIS) und den AHV-Daten der Ausgleichskassen.

Die GGS wurde als Ergänzung zum ZEMIS eingeführt, das die ausgestellten Grenzgänger-Bewilligungen erfasst (in der Regel fünf Jahre gültig und erneuerbar). Da die Grenzgängerinnen und Grenzgänger die Einstellung einer Tätigkeit den Behörden nicht systematisch melden, ergibt sich ein erheblicher Unterschied (ca. 15% Ende 2020) zwischen den tatsächlich erwerbstätigen Grenzgängerinnen und Grenzgängern (GGS) und den Bewilligungen gemäss ZEMIS. Zudem ist es möglich, dass Bewilligungen zu spät im ZEMIS eingetragen werden, weshalb 2020 eine Korrektur eingeführt wurde. Aktuell sind AHV-Daten nur bis 2018 verfügbar, für die Quartale danach wird diese Korrektur extrapoliert.

Methode der GGS

Die Grenzgängerstatistik ist eine Synthesestatistik und basiert auf Daten des ZEMIS, der Alters- und Hinterlassenenversicherung (AHV), der Datenbank der beruflichen Grundbildung (SBG) und, für die Zeitreihe vor dem 4. Quartal 2010, der Beschäftigungsstatistik (BESTA).

Detaillierte Informationen zur Methode der GGS sind im Dokument «Grenzgängerstatistik (GGS) – Methodologische Grundlagen» enthalten.

Revisionen der GGS

Die GGS wird methodenbedingt Quartalsweise revidiert, um die 2020 eingeführte Korrektur des Einreisedatums durchzuführen. Im jeweils 3. Quartal des Jahres werden zudem die neuen AHV-Daten integriert.

Detaillierte Informationen zu den Revisionen und ihren Auswirkungen auf die Ergebnisse sind im Dokument «Grenzgängerstatistik (GGS) – Revisionsanalyse» enthalten.

Grenzgängerstatistik im Jahr 2020

Im Jahr 2020 hat sich das Wachstum der Anzahl Grenzgängerinnen und Grenzgänger verlangsamt – wobei die Corona-Pandemie wohl eine Rolle spielte. Zwischen Ende 2019 und Ende 2020 stieg ihre Zahl um 1,4%.

Allerdings sind in diesen Zahlen gewisse registrierte Grenzgängerinnen und Grenzgänger enthalten, die ihre Erwerbstätigkeit aufgrund der Corona-Pandemie beenden mussten, sich aber noch nicht abgemeldet haben. Die Zahl der aktiven Grenzgängerinnen und Grenzgänger könnte 2020 somit etwas tiefer sein.

Ausländische Grenzgänger/innen nach Geschlecht, Arbeitskanton, Wohnsitzstaat und Sektor

4. Quartal

T1

	1996	2002	2005	2010	2015	2020
Geschlecht						
Männer	92 713	107 986	115 193	150 122	194 724	221 540
Frauen	48 564	57 310	63 376	83 970	108 358	121 340
Total	141 277	165 296	178 568	234 091	303 081	342 880
Arbeitskanton						
Genf	26 727	35 079	45 656	61 018	78 421	91 867
Tessin	28 442	32 792	35 795	49 089	64 326	69 966
Basel-Stadt	26 993	29 220	28 108	30 482	34 988	34 427
Basel-Landschaft	13 431	16 148	16 071	18 262	20 601	23 107
Waadt	8 181	11 429	12 773	18 979	28 220	34 452
Aargau	8 246	7 874	7 717	10 708	13 615	14 658
Neuenburg	3 697	4 897	6 293	8 993	11 753	13 239
Zürich	3 009	3 894	4 038	6 397	9 481	10 449
St. Gallen	6 846	6 337	5 533	6 723	8 390	9 396
Jura	2 742	3 710	3 718	5 074	7 321	8 810
Graubünden	3 019	3 326	2 745	3 931	5 711	7 821
übrige Kantone	9 944	10 589	10 122	14 436	20 253	24 688
Total	141 277	165 296	178 568	234 091	303 081	342 880
Wohnsitzstaat						
Deutschland	–	33 766	34 605	46 637	59 410	62 273
Frankreich	–	88 264	99 546	126 837	162 897	188 954
Italien	–	36 568	38 676	53 559	71 263	80 197
Österreich	–	6 698	5 742	6 855	7 904	8 425
Liechtenstein ¹	–	–	–	–	466	540
Andere ²	–	–	–	203	1 141	2 491
Total	141 277	165 296	178 568	234 091	303 081	342 880
Sektor						
Primärsektor	–	1 266	1 294	1 367	1 781	2 259
Sekundärsektor	–	74 712	74 945	90 513	105 670	110 767
Tertiärsektor	–	89 318	102 329	142 211	195 631	229 854
Total	141 277	165 296	178 568	234 091	303 081	342 880

¹ Ausländerinnen und Ausländer, die in Liechtenstein wohnhaft und in der Schweiz erwerbstätig sind, sind weder melde- noch bewilligungspflichtig, wenn sie täglich an ihren Wohnort in Liechtenstein zurückkehren.

² Seit dem 1. Juni 2007 sind Staatsangehörige der EU-/EFTA-Mitgliedstaaten nicht mehr an die Grenzzone gebunden.

Ausländische Grenzgänger/innen und Anteil an allen Erwerbstätigen nach Wirtschaftssector und -abschnitt (NOGA 08¹)

4. Quartal

T2

		Anteil Grenzgänger/innen an Erwerbstätigen ²	
		2000	2020
A–U	Total	3,7%	6,7%
A	Primärsektor	0,7%	1,9%
B–F	Sekundärsektor	7,4%	10,5%
B–C	Verarbeitendes Gewerbe/Herstellung von Waren	8,6%	12,5%
D	Energieversorgung	1,4%	4,4%
E	Wasserversorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzung	0,7%	1,5%
F	Baugewerbe	5,4%	7,8%
G–U	Tertiärsektor	2,6%	5,8%
G	Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	3,8%	7,7%
H	Verkehr und Lagerei	3,0%	7,1%
I	Gastgewerbe/Beherbergung und Gastronomie	3,3%	6,8%
J	Information und Kommunikation	1,5%	4,9%
K	Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	1,7%	3,0%
L	Grundstücks- und Wohnungswesen	1,3%	2,8%
M	Erbringung von freiberufl. wissen. und techn. Dienstleistungen	2,6%	8,2%
N	Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	2,9%	10,4%
O	Öffentliche Verwaltung	0,5%	1,4%
P	Erziehung und Unterricht	0,8%	2,4%
Q	Gesundheits- und Sozialwesen	2,7%	4,7%
R	Kunst, Unterhaltung und Erholung	1,6%	3,8%
S	Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	1,9%	5,0%
T	Private Haushalte als Arbeitgeber und Hersteller von Waren	5,1%	8,3%
U	Exterritoriale Organisationen	–	–

¹ Allgemeine Systematik der Wirtschaftszweige NOGA 2008

² Anteil Grenzgängerinnen und Grenzgänger an allen Erwerbstätigen: Erwerbstätige nach Erwerbstätigenstatistik (ETS; Inlandkonzept; jeweils Durchschnitt 4. Quartal). Ausländische Grenzgängerinnen und Grenzgänger nach Grenzgängerstatistik (GGS; jeweils Quartalsende 4. Quartal).

Herausgeber: Bundesamt für Statistik (BFS)
Auskunft: Jonas Deplazes, BFS, Tel. 058 463 64 02
Redaktion: Jonas Deplazes, BFS
Inhalt: Jonas Deplazes, BFS; Thomas Christin, BFS
Reihe: Statistik der Schweiz
Themenbereich: 03 Arbeit und Erwerb
Originaltext: Deutsch
Layout: Sektion DIAM, Prepress/Print
Grafiken: Sektion DIAM, Prepress/Print
Karten: Sektion DIAM, ThemaKart
Online: www.statistik.ch
Print: www.statistik.ch
Bundesamt für Statistik, CH-2010 Neuchâtel,
order@bfs.admin.ch, Tel. 058 463 60 60
Druck in der Schweiz

Copyright: BFS, Neuchâtel 2021
Wiedergabe unter Angabe der Quelle
für nichtkommerzielle Nutzung gestattet

BFS-Nummer: 2110-2000